

Martin Luther

und die Schmuggler von Wittenberg



Martin Luther erleben.



Inhalt:

Fortlaufend ab Seite 4:

Martin Luther und die Schmuggler von Wittenberg

Sonderseiten:

Martin Luther und seine Zeit.....Seite 5

Martin lernt LateinSeite 7

Wie sah Martins Schulalltag aus?Seite 8-9

Martin studiert in ErfurtSeite 14

Martin Luthers Entdeckungen in der BibelSeite 17

Martin Luthers LieblingsbuchSeite 25-26

ZeittafelSeite 30

Luther-RätselSeite 31



Impressum:

Lizenzierte Sonderausgabe für Verbreitung der Heiligen Schrift, Eschenburg

© 2010 by Christliche Schriftenverbreitung

Verantwortlich für den Inhalt: Wilfried Haldenwang

Bilder und Layout: Bodo Lehmann

Druck und Verarbeitung: Brockhaus in Dillenburg

2. Auflage 2017 / 60'

ISBN 978-3-89287-608-3



Hallo Leute!

Habt ihr Lust auf eine kleine Zeitreise? Na, dann los! Begleitet Luca, Sören, Frau Stark und Herrn Diefenbach auf ihrer Klassenfahrt nach Wittenberg – und entdeckt eine ganze Menge über Martin Luther und darüber, was er vor rund 500 Jahren mit Gott erlebte.

So viel wird schon verraten: Seine wichtigste Entdeckung machte Martin Luther in der Bibel. Falls ihr dieses einzigartige Buch noch nicht kennen solltet, ist das der Lesetipp Nr. 1! Wer noch keine Bibel besitzt, kann mit der Postkarte hinten im Umschlag ein kostenloses Neues Testament (zweiter Teil der Bibel) bestellen.

Noch ein Hinweis: Tintenkleckse verraten dir, wo du die Antworten zu den 16 Fragen findest.

Dies und vieles mehr erfährst du in diesem Heft:

- 1 Wann hat Martin Luther gelebt?
- 2 Wo ist er aufgewachsen?
- 3 Was sollte er nach dem Willen seines Vaters werden?
- 4 Warum musste er schon mit 14 Jahren sein Elternhaus verlassen?
- 5 Welches Erlebnis lenkte sein Leben in eine völlig andere Richtung?
- 6 Welches Gelübde (Versprechen) musste ein Mönch ablegen, wenn er ins Kloster eintrat?
- 7 Welche Angst wurde Martin auch als Mönch nicht los?
- 8 Was stellte er in Wittenberg beim Studieren der Bibel fest?
- 9 Wie machte er seine Entdeckung bekannt?
- 10 Was geschah 1518 in Augsburg?
- 11 Wozu wurde er vom Kaiser in Worms aufgefordert?
- 12 Der Kaiser belegte Martin Luther mit der Reichsacht.
– Was bedeutete das?
- 13 Wer brachte Luther in Sicherheit, bevor ihm etwas Böses geschehen konnte?
- 14 Wohin wurde er gebracht?
- 15 Was tat er in seinem Versteck?
- 16 Wie viele Personen gehörten zum Haushalt seiner Familie?



Luca schaut aus dem schmutzigen Zugfenster. Draußen rasen im Morgenlicht Bäume und Büsche vorüber. Sie grenzen die silbrigen Schienen von den Feldern und Wiesen dahinter ab. „Hey, Luca?“, spricht Sören seinen Sitznachbarn an: „Bist du auch noch so müde?“

„Ja, was denkst du denn? Meine Mutter hat mich schon um 6 Uhr aus dem Bett geworfen!“ – „Ich bin erst um Viertel nach sechs aufgestanden, aber das hat mir gereicht“, erwidert Sören und kramt einen Apfel aus seinem Rucksack. Für die Klassenfahrt nach Wittenberg sollten sie schon um 7 Uhr am Hauptbahnhof sein. „Dass mir bloß keiner zu spät kommt!“, hatte Frau Stark, die Klassenlehrerin, den Teenagern mehr als einmal eingeschärft. Das hatten sich offenbar alle zu Herzen genommen. Nun sitzen sie vollzählig im Zug: 23 Schüler, davon 14 Mädchen und 9 Jungen sowie Frau Stark und Herr Diefenbach, ein junger Referendar.

Ein lautes Knacken, als Sören herzhaft in seinen Apfel beißt. Luca wendet den Kopf zur anderen Seite.

»» Fortsetzung auf Seite 6

Am 3. August 1492 sticht Columbus mit der Santa Maria (vorne), begleitet von den beiden Schiffen Nina und Pinta (hinten), in See und entdeckt Amerika.

Martin Luther und seine Zeit

Renaissance & Humanismus

Mit der Eroberung Konstantinopels durch die Türken im Jahr 1453 beginnt der Übergang vom Spätmittelalter zur Neuzeit. In Italien besinnt man sich auf die Kultur der alten Römer und Griechen – eine Bewegung, die „Renaissance“ heißt. Eng damit verbunden ist der Humanismus, der den eigenen Willen und Verstand des Menschen betont.

Entdecker & Abenteurer

Als Christoph Columbus an Bord der Santa Maria 1492 Amerika entdeckt, ist Luther 9 Jahre alt.

Der Fortschritt erreicht das Militär. Neue Handfeuerwaffen und Kanonen lassen die Ritterheere des Mittelalters verschwinden. Es entstehen kleinere Armeen bezahlter Soldaten (Söldner).

Wissenschaft & Gelehrsamkeit

Um 1450 erfindet Johannes Gensfleisch, genannt Gutenberg, den Buchdruck mit beweglichen Bleibuchstaben (Lettern), Universitäten, Büchereiwesen und Kartografie blühen auf. Taschen- uhr, Mikroskop und Kompass eröffnen ganz neue Möglichkeiten, die Welt zu erforschen.

Bäume-und-Sträucher-Zählen aus einem fahrenden Zug ist doch nicht so spannend. „Wie lange fahren wir noch?“, fragt er Sören. Der zuckt mit den Schultern und kaut weiter. Dann steht er auf und verschwindet im Gang. Kurz darauf hält er seinem Freund einen Zettel vor die Nase. „Woher hast du den?“ – „Von Herrn Diefenbach“, gibt Sören zurück. Die beiden vertiefen sich in den Zettel. Schnell haben sie die Antwort auf Lucas Frage gefunden. „Lutherstadt Wittenberg, Ankunft 8:34 Uhr“, liest Sören vor. „Dann sind wir also schon um kurz nach halb neun da. Warum sind wir bloß schon so früh aufgestanden?“

„Frau Stark hat doch erklärt, dass wir heute noch den ganzen Tag zur Verfügung haben wollen. Wir bleiben ja nur zwei Nächte“, erklärt Luca, während er immer noch auf den Zettel schaut. „Warum steht hier ‚Lutherstadt Wittenberg‘?“ – „Na, das ist doch wohl klar!“, meint Sören. „Wittenberg wird als Lutherstadt bezeichnet, weil Martin Luther dort vor ca. 500 Jahren gelebt und gearbeitet hat.“ Zu Hause hat Sören schon einiges über Martin Luther erfahren. Seine Eltern sind überzeugte Christen und interessieren sich auch sehr für die Geschichte des Chris-

tentums. Vor ungefähr eineinhalb Jahren hat Sören sich selbst für ein Leben mit Jesus entschieden. Damals hat er gebetet und Gott seine Sünden bekannt; Lügen, Streiten, übles Reden über andere, Zerstörung von Dingen, die ihm nicht gehören. Wie gut, dass Gott Sören alles vergeben hat, auch die Sünden, die Sören längst vergessen hat. Sören ist übrigens sehr froh darüber, dass auch sein Freund Luca mit Jesus leben möchte.

Sören interessiert sich brennend für Martin Luther, der so viel mit Gott erlebt hat, und möchte mit Luca zusammen auf dieser Klassenfahrt ganz viel über ihn erfahren. Luther lebte zu einer Zeit, die man das Spätmittelalter nennt. Damals gab es noch Ritter und Burgen. Diese verloren aber immer mehr an Bedeutung, weil schon viele große und mächtige Städte existierten. Dort ließ sich mehr Geld durch Handwerk, Herstellung von Waren und Handel verdienen, als die Ritter durch Abgaben der Bauern erhielten. Zudem konnten sich die Ritter in ihren schweren Rüstungen nicht mehr gegen die neuen Feuerwaffen verteidigen. Die Kanonenkugeln zerschlugen sogar die dicken Mauern ihrer Burgen.

>>> Fortsetzung auf Seite 10

**Hans und Margarethe Luther –
Martins Eltern.**



Martin lernt Latein

Bis auf wenige Reisen verbringt Martin Luther den größten Teil seines Lebens im Kurfürstentum Sachsen. Dieses Gebiet liegt heute in den deutschen Bundesländern Thüringen (Erfurt, Eisenach) und Sachsen-Anhalt (Eisleben, Mansfeld, Wittenberg).

Eisleben ist am Ende des 15. Jahrhunderts eine aufstrebende Stadt. Hier wohnen bereits mehr als 4000 Menschen: Die Vorstädte außerhalb der Stadtmauern wachsen, und es gibt mehrere Kirchen.

Seine Kindheit verbringt Martin **2** in Mansfeld, einem Ort mit wohl kaum mehr als 2000 Einwohnern. Hier besitzt Hans Luther

am unteren Teil der Hauptstraße ein eigenes Haus. Vermutlich ab 1490 beginnt für Martin die Schulzeit in der Mansfelder Stadtschule, wo er bis 1497 unterrichtet wird. Dann lebt er für ein Jahr als Schüler in Magdeburg und wechselt im Frühjahr 1498 für weitere drei Schuljahre zur Pfarrschule in Eisenach. Dort leben Verwandte seiner Mutter. Nachdem Martin zuerst – wie in Magdeburg – seine Nahrung durch Singen vor den Häusern erwerben muss, findet er ein Zuhause bei einer Eisenacher Kaufmannsfamilie. Nach elf Schuljahren kann Martin Latein fließend lesen, schreiben und sprechen.

Wie sah Martins Schulalltag aus?

Vielleicht so: Ein klarer Wintertag des Jahres 1488 im thüringischen Städtchen Mansfeld. Es ist noch früh am Morgen, doch von den Straßen dringen schon die Geräusche des eiligen Treibens und Schaffens herauf.

Mit einem Ruck fährt Martin aus dem Schlaf, als er von unten die barsch klingende Stimme des Ohms (Onkel, älterer Verwandter) hört: „Wo steckt denn Martin?“ Darauf ärgerlich seine Mutter: „Der Nichtsnutz hat wohl verschlafen.“ Harte Schritte nähern sich der Schlafkammer, die Martin mit den meisten seiner

neun Geschwister teilt. Martin springt aus dem Bett. Der nackte Steinboden der Kammer ist eisig kalt. Geschickt duckt er sich und entgeht der harten Hand seiner Mutter, sodass die beabsichtigte Ohrfeige nur seine Stirn streift.

„Verzeiht, Mutter“, murmelt Martin. „Ich bin sofort fertig.“ Etwas versöhnt nickt die Mutter. „Der Ohm wartet!“

In Windeseile kleidet sich Martin an und rennt hinüber in die Küche. „Da bist du ja“, brummt der Ohm.

Der kleine Martin wird von seinem Onkel zur Schule getragen.



Frau Luther zieht Martin die Mütze fest über die Ohren. Dann nimmt ihn der Ohm huckepack. Martin verbirgt sein Gesicht im Mantelkragen seines Onkels, denn der Winterwind bläst eisig an diesem Morgen. Der Onkel schreitet in langen Schritten voran, denn es ist ein weiter Weg bis zur Lateinschule in Mansfeld, zu weit für die kurzen Beine des fünfjährigen Martin.

Der Ohm ist recht gesprächig an diesem Morgen. „Wie gefällt es dir denn jetzt auf der Schule, Martin?“, fragt er. Martin murmelt etwas Unverständliches. „Was hast du gesagt?“, fragt der Onkel noch einmal. „Ich kriege so viel Prügel mit der Rute“, murmelt Martin. „So?“, fragt der Onkel. „Ja, es gibt für alles Prügel. Und dann wird man noch von den anderen verraten, wenn wir ein Wort Deutsch statt Lateinisch sagen.“

„Lass mal, Junge“, meint der Onkel begütigend. „Dein Vater ist

ein guter Mann, dass er dich etwas lernen lässt!“

Der Schultag in der Lateinschule in Mansfeld verläuft wie jeden Tag. Eifrig beugen sich die jungen Schüler über ihre Bänke und pauken Latein, denn der Lehrer vorn am Katheder lässt seine strengen Blicke durch die Klasse schweifen. Ihm entgeht keine Unaufmerksamkeit, kein Tuscheln, kein Raunen. Martin kommt mit der Verbkonjugation dran. Fehlerlos sagt er das Präsens auf.

Der Lehrer ist zufrieden, doch er knurrt nur: „Setzen!“ Erleichtert rutscht Martin wieder in seine Schulbank. In der nächsten Stunde werden Abschnitte aus dem Heiligenkalender eingepaukt. Martin gähnt verstohlen. Oh wie gut, der Lehrer hat es nicht gesehen! Entschlossen vertieft sich Martin wieder in die langweilige Lektüre.



Martins strenger Lehrer



>>> Fortsetzung von Seite 6

„Nächster Halt: Halle an der Saale. Sie haben Anschluss an ...“ – ertönt eine Durchsage aus dem Lautsprecher. „Warte mal, ich glaub' hier müssen wir umsteigen“, meint Luca und nimmt rasch noch einen Schluck aus der Trinkflasche, bevor er seinen Rucksack wieder verschließt.

Kurz darauf steigen Luca und Sören mit den anderen in den Intercity ein. Sören japst nach Luft. Er ist nicht so trainiert wie Luca. Das Umsteigen in nur sieben Minuten vom Regionalexpress auf Gleis 11 zum ICE auf Gleis 5 hat ganz

schön geschlaucht. Frau Stark und Herr Diefenbach scheinen ebenfalls sehr erleichtert, dass die komplette Mannschaft mit allen Taschen im richtigen Zug sitzt.

Der ständig hungrige Sören nestelt schon wieder am Rucksack. Aus einer riesigen Papiertüte zieht er ein belegtes Brötchen hervor. Luca ist mit seinen Gedanken immer noch bei seinem Thema vor dem Umsteigen. „Ich finde es unfair, dass deine Eltern dir schon alles über Luther erzählt haben“, beschwert er sich. Doch Sören wehrt verzweifelt mit vollem Mund ab: „Nein, daff

stimmt überhaupt niff!“ Er schluckt einen großen Bissen hinunter und ist gleich viel besser zu verstehen. „Ich weiß noch längst nicht alles über Luther. Meine Eltern haben mir seine Lebensgeschichte nur bis zu der Zeit erzählt, als er nach Wittenberg kam. Dort muss noch eine Menge mehr passiert sein, aber davon haben sie mir nichts verraten, um die Spannung nicht zu nehmen.“

„Wie alt war Martin Luther denn damals?“ Sören überlegt nur kurz, während er den letzten Bissen herunter schluckt. Nicht nur Sörens Mathelehrer ist aufgefallen, dass er ein gutes Zahlengedächtnis hat. „27 Jahre alt war Martin, als er ganz nach Wittenberg zog. Aber drei Jahre vorher lebte er schon mal ungefähr ein Jahr im Wittenberger Kloster und arbeitete an der nahen Universität.“

„Schon 27 Jahre!“, gibt Luca kampflustig zurück, „und dann behauptest du, nicht viel über Luther zu wissen. In 27 Jahren ist doch sicher eine ganze Menge passiert.“ – „Das stimmt allerdings.“ Sören genießt es sichtlich, seinen Freund auf die Folter zu spannen. „Soll ich erzählen?“ Luca nickt eifrig. „Martin Luther wurde am 10. November 1483 in Eisleben geboren.“

„Mensch, wie kannst du dir bloß solche Geschichtszahlen merken?“ – „Weiß nicht. Also, Luther ist in der Kleinstadt Mansfeld aufgewachsen, wo sein Vater Hans sich als Bergarbeiter sein Geld verdiente. Durch viel Fleiß und harte Arbeit hatte er es geschafft, eine eigene Bergbau-firma zu gründen. Vater hat erzählt, dass Martin schon mit 14 Jahren zur Schule nach Magdeburg und später nach Eisenach geschickt wurde. Vater Hans wollte unbedingt, dass aus Martin was Ordentliches wurde.“ – „Klingt ziemlich hart“, meint Luca trocken. „Allerdings“, bestätigt Sören, „die Schüler mussten sich selbst um eine Wohnung und um ihr Essen kümmern. Oft zogen sie sogar Lieder singend und bettelnd um ein Stück Brot von Haus zu Haus.“

„Da staunst du, was, Luca?“ – Die Freunde schrecken hoch, weil sich Frau Stark plötzlich in ihr Gespräch einmischt. Sie marschiert gerade durch das Großraumabteil, zählt zur Sicherheit noch mal ihre „Schäfchen“. Dabei hat sie den letzten Teil der Unterhaltung von Sören und Luca aufgeschnappt. „Stellt euch mal vor, ihr müsstet in ein paar Jahren schon eure Eltern verlassen, in eine völlig fremde Stadt ziehen und dort selbst für Essen und Wohnen sorgen!“

„Da haben Sie recht!“, stimmt Sören zu. Sein Blick streift die Brötchentüte in seinem offenen Rucksack. Dabei geht ihm blitzartig durch den Kopf, dass er vor lauter Luther glatt vergessen hat ... Frau Stark hat inzwischen ihren „Durchzählgang“ fortgesetzt. Rasch faltet er die Hände und betet im Stillen: „Danke, Herr Jesus, für die leckeren Brötchen – und für die Klassenfahrt – und für meinen Freund Luca, der dich gern hat!“

Das Elternhaus Martin Luthers in Mansfeld



Als Sören am anderen Morgen die Augen aufschlägt, weiß er zu erst gar nicht, wo er sich befindet. Der vorherige Tag in Wittenberg verging wie im Flug: Zimmer in der Jugendherberge beziehen, am Vormittag einen Rundmarsch durch die Stadt machen. Am Nachmittag eine spannende Stadtrallye, bei der eine Gruppe mit ausschließlich Mädchen das Rennen machte. Andere Teams waren zwar schneller, machten aber deutlich mehr Feh-

ler bei den Knobelaufgaben. Am Abend hatten sie zuerst etwas freie Zeit. Anschließend gab es einige spannende Gruppenspiele, die Herr Diefenbach vorbereitet hatte.

„Gleich gehen wir ins Lutherhaus“, kündigt Frau Stark nach dem Frühstück an. „Dort haben wir eine Führung, die ungefähr eine Stunde dauert. Anschließend habt ihr Zeit, um die Ausstellung über Martin Luther selbst zu erkunden.“ – „Ihr werdet sehen: Es gibt viel Interessantes zu entdecken!“, ergänzt Herr Diefenbach, weil er weiß, dass für viele Teenager ein Museumsbesuch nicht gerade ein Highlight ist.

Über die gepflasterte Fußgängerzone erreichen die Jugendlichen das Lutherhaus und werden dort von einer netten jungen Frau empfangen. „Hallo! Ich heiße Sabine, ich studiere in Erfurt Geschichte und arbeite hier in den Semesterferien. Ich freue mich darauf, euch ein wenig über Martin Luther zu erzählen.“ Obwohl Sören sonst eher zurückhaltend ist, meldet er sich. „Ja?“, fragt Sabine. „Wie heißt du?“ – „Sören. Ich wollte nur sagen“, meint er etwas verlegen, „dass Martin Luther auch wie Sie in Erfurt studiert hat.“ – „Richtig! Super, Sören!“

Sabine winkt die Schüler im ersten großen Raum der Ausstellung zu sich. „Luthers Vater wollte aus seinem Sohn einen Rechtsgelehrten machen. Heute würde man sagen: Er sollte Rechtsanwalt werden.“

»» Fortsetzung auf Seite 15



Martin studiert in Erfurt

Die Stadt Erfurt im fruchtbaren Thüringer Becken gehört zur Zeit Luthers mit ihren rund 20.000 Einwohnern zu den größeren Städten in Deutschland. Ihren Reichtum verdanken die Erfurter vor allem dem Anbau und der Verarbeitung der Waidpflanze, aus der sie einen begehrten blauen Farbstoff gewinnen.

Im Sommersemester 1501 wird Martin an der Universität Erfurt eingeschrieben. Als Student wohnt er in einer Burse – einer Art Wohnheim, in dem Professoren und Studenten unter einem Dach leben. Hier müssen sich alle an sehr strenge Regeln halten. Es gibt eine genaue Kleiderordnung und die Studenten dürfen nur Latein sprechen und sollen natürlich fleißig studieren. Niemand darf unerlaubt in die Stadt gehen. Geschlafen wird in großen Schlafsälen. Schon um 4 Uhr morgens muss Martin aufstehen und um 8 Uhr abends geht er zu Bett. Am 7. Januar 1505 erlangt Martin den Magistertitel. Erst jetzt kann er sein Studium der Rechtswissenschaften beginnen, wie sein Vater es wünscht.



>>> Fortsetzung von Seite 13

Aber dann geschah etwas, was Luthers ganzes Leben schlagartig umkrempelte. Im Sommer des Jahres 1505 geriet Martin kurz vor Erfurt in ein schweres Gewitter. Der Blitz schlug unmittelbar neben ihm ein. Zu Tode erschrocken versprach Martin, ins Kloster zu gehen, wenn er lebend aus diesem Gewitter herauskäme. Und, was denkt ihr?" Sabine sieht in die Runde. „Hat Martin überlebt?" – „Klar“, meint Anna-Lena trocken, „sonst würde es doch heute nicht dieses Lutherhaus geben.“ – „Gut kombiniert!“, lobt Sabine und erzählt weiter: „Martin Luther trat also ins Augustinerkloster Erfurt ein. Zunächst musste er in einer einjährigen Probezeit beweisen, dass er sich an die strengen Klosterregeln halten konnte. Danach legte er in einer feierlichen Zeremonie das Mönchsgelübde ab. Der junge Mönch versprach dabei dreierlei: Erstens wollte er dem Prior, dem Vorsteher des Klosters, und Gott bedingungslos gehorchen. Zweitens versprach er, nicht zu heiraten und allen Frauen aus dem Weg zu gehen. Drittens musste er seinen ganzen persönlichen Besitz aufgeben. Von nun an besaß er nur

seine Kutte und seine lateinische Bibel, die er wissbegierig studierte. Das Leben im Kloster bestand vor allem aus regelmäßigen Gebetszeiten in der Klosterkirche. Die Gebete begannen schon mitten in der Nacht und zogen sich über den ganzen Tag hin bis zum Abend. Obwohl Martin sich peinlich genau an alle Vorschriften im Kloster hielt, fand er nicht, wonach er suchte.“ – „Was suchte er denn?“, entfährt es Konstantin. „Weiß das jemand?“, Sabine schaut fragend in die Runde. Sören spürt Lucas Faust im Rücken, die ihm sagen will „Trau dich!“. Er gibt sich einen Ruck: „Martin wollte in den Himmel und nicht in die Hölle kommen.“ – „Genau, Sören. Die Menschen zur Zeit Luthers hatten panische Angst vor dem Tod. Sie wussten, dass sie sich vor Gott für ihre Taten verantworten mussten, und sie fürchteten sich davor, in der Hölle für ihre Sünden bestraft zu werden. Deshalb probierten sie alles Mögliche aus, wovon sie sich Rettung versprachen. Seht zum Beispiel hier!“ – Sabine zeigt auf eine große schwarze Truhe, auf der oben eine Metallschale mit einem Einwurfschlitz befestigt ist. „Wer genug Geld hatte, konnte sich von der Kirche einen Ablassbrief kaufen.



Zur Zeit Luthers gaben viele Leute ihre letzten Ersparnisse für einen Ablassbrief.

kreuzigt und auferstanden, damit jetzt jeder, der an ihn glaubt, Vergebung seiner Sünden erhält.

Luther war überglücklich. Alle seine Gewissensqualen und seine Verzweiflung waren verschwunden. „Allein aus Glauben!“ – das wurde ein Schlüsselwort in Luthers späteren Predigten und Schriften.

Diese Entdeckung bewog Luther dann auch, den Ablass zu

Darin stand, dass dem Besitzer ein Teil seiner Sündenstrafen erlassen werde.

Auch in Wittenberg setzte Martin Luther sein Bibelstudium fort. Er bemühte sich eifrig, als Mönch gerecht und gut zu leben, doch die Angst vor Gott wuchs in seinem Herzen bis zur Verzweiflung. Immer mehr erschien ihm Gott wie ein drohender, erbarmungsloser Richter, der nie, niemals mit seinen Bemühungen zufrieden sein würde. Schließlich las Luther wieder einmal im Römerbrief, und langsam wurde es hell in ihm. Er verstand auf einmal, was da stand: 1. Kein Mensch kann aus eigener Kraft so gerecht und gut leben, dass Gott mit ihm zufrieden ist. 2. Kein Mensch muss das aus eigener Kraft tun! Jesus Christus, Gottes Sohn, war ja ge-

kritisieren. Er tat das, wie damals üblich, mit einem Textposter. Dies wurde an den Türen der Wittenberger Kirchen befestigt.“

Sabine hat ihre Sache wirklich gut gemacht. Sie hat so spannend erzählt, dass sich alle wundern, als die Führung zu Ende ist. Anschließend stromern die Kinder noch recht lange durch die Ausstellung. Besonders fasziniert sie der Keller, wo anhand von Geräuschen, nachgebauten Figuren und Gegenständen gezeigt wird, wie das Alltagsleben bei Luthers aussah. „Wir müssen los“, ruft Frau Stark die Klasse zusammen, „unser Essen wird sonst kalt!“

»» Fortsetzung auf Seite 18

Martin Luthers Entdeckungen in der Bibel

Das glaubten

viele Menschen zur Zeit Luthers – leider auch noch heute!

Das steht

zu diesem Thema in der Bibel, dem Wort Gottes (hier Lutherübersetzung):

Das verstand

Martin Luther und gab es weiter. Auch heute ist es noch so aktuell wie damals.

Gott sei ein strenger, unnachgiebiger Richter, der viele Forderungen an sie stelle, die sie erfüllen müssten.

„So hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ (Johannes 3,16)

Wir haben alle ein verdorbenes Herz. Das trennt uns von Gott. Weil wir uns selbst nicht helfen können, schickte Gott seinen Sohn, um für jeden, der an ihn glaubt, das Sündenproblem zu lösen.

Wer versuche, ein möglichst ordentliches Leben zu führen und viel Gutes tue, hätte bessere Chancen, in den Himmel zu kommen.

„Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme.“ (Epheser 2,8+9)

Gott will mich retten, obwohl ich es nicht verdient habe. Er tut das, wenn ich daran glaube, dass Jesus Christus am Kreuz für mich starb. Ich brauche nur meine Sünden vor Gott im Gebet zu bekennen und seinem Wort zu vertrauen.

Niemand könne mit Sicherheit wissen, ob er nach seinem Tod von Gott angenommen würde und in den Himmel käme.

Jesus spricht: „Wer an mich glaubt, der hat das ewige Leben.“ (Johannes 6,47)
Und: „Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus.“ (Römer 5,1)

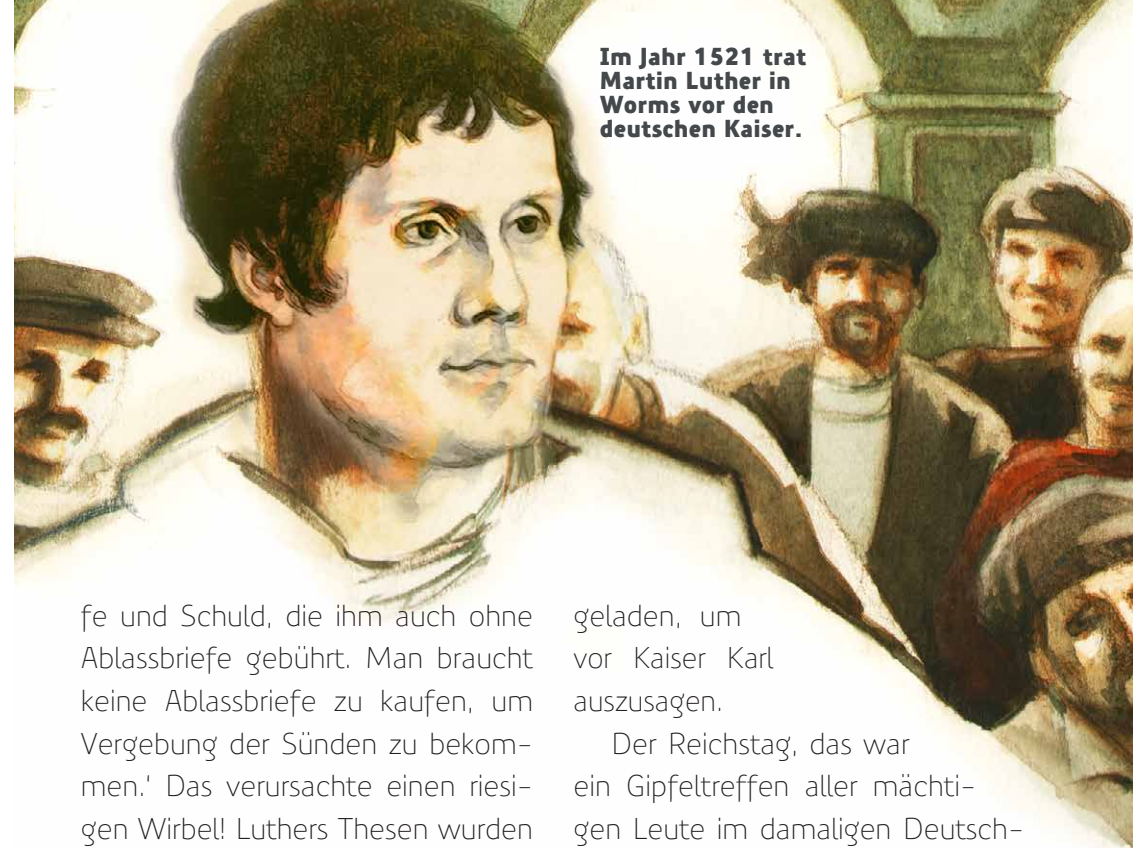
Gott nimmt dich an, wenn du glaubst, dass Jesus Christus auch für deine Sünden sterben musste und du sie ihm bekennt. Dann besitzt du die Gewissheit, in den Himmel zu kommen. – Gott will dir also eine „Eintrittskarte“ für den Himmel schenken!

Nimmst du sie an?

>>> Fortsetzung von Seite 16

Nach dem Mittagessen gibt es Stress: Die Mädchen wollen shoppen, die Jungen brennen darauf, endlich den Fußball zu benutzen, den Dimitri mühsam über alle Bahnsteige und Unterführungen nach Wittenberg geschleppt hat. Frau Stark berät sich kurz mit ihrem jungen Kollegen: „Die Mädchen kommen mit mir; die Jungen gehen mit Herrn Diefenbach.“ Eine elegante Lösung, finden Fußballbesitzer Dimitri, Sören, Luca und die anderen sechs Jungen. Herr Diefenbach spielt mit. So können sie zwei Fünfermannschaften bilden

– und der junge Pauker bolzt gar nicht schlecht! Als nach einiger Zeit die Mannschaft ohne Herrn Diefenbach aussichtslos hinten liegt, unterbricht der junge Lehrer das Spiel. Er schlägt vor, die Mannschaften nach einer Pause neu zu wählen. Die fünf Verlierer sind sofort einverstanden. Alle werfen sich zum Ausruhen auf den Rasen. Nur Lehrer Diefenbach sieht noch recht munter aus. „Hört mal, Jungs!“, spricht er die ausgelaugte Truppe an: „Kennt ihr die spannendste Geschichte aus dem Leben von Martin Luther?“ – Und weil er von den erschöpften Kickern keine Antwort kriegt, fängt er einfach an: „Heute morgen habt ihr ja gehört, wie gleich hier um die Ecke an der Tür der Schlosskirche Luthers 95 Thesen angebracht wurden. Luther schrieb darin unter anderem: ‚Jeder Christ ohne Ausnahme, der wahrhaft Reue empfindet, hat völlige Vergebung von Stra-



Im Jahr 1521 trat Martin Luther in Worms vor den deutschen Kaiser.

fe und Schuld, die ihm auch ohne Ablassbriefe gebührt. Man braucht keine Ablassbriefe zu kaufen, um Vergebung der Sünden zu bekommen.' Das verursachte einen riesigen Wirbel! Luthers Thesen wurden überall in Deutschland nachgedruckt, verbreitet und gelesen. Natürlich blieb die Gegenreaktion der Kirche nicht aus. Schließlich lebten die obersten Männer der Kirche nicht schlecht von dem Verkauf der Ablassbriefe.“ Alle hören interessiert zu. Nicht einmal der sonst so geschichtsfaule Jan und der vorlaute Konstantin unterbrechen Herrn Diefenbach. Der fährt fort: „Martin Luther wurde zunächst von einem mächtigen Mann der Kirche, einem Kardinal, im Jahr 1518 in Augsburg verhört. Im Jahr 1521 wurde Luther dann vor den Reichstag in Worms

geladen, um vor Kaiser Karl auszusagen.

Der Reichstag, das war ein Gipfeltreffen aller mächtigen Leute im damaligen Deutschland.“ Die Jungen können spüren, dass Herr Diefenbach selbst begeistert ist. „Der Kaiser forderte Luther auf, alles zu widerrufen, also für falsch und ungültig zu erklären, was er geschrieben hatte. Luther erbat sich einen Tag Bedenkzeit und bekam sie. Aber am nächsten Tag stellte er sich mutig und entschlossen vor den Kaiser und die ganze Prominenz und sagte, dass er nichts widerrufen werde. Er war wirklich überzeugt von seinen Aussagen, weil er die Bibel sehr genau studiert hatte.“ – „Und dann?“, entfährt es Kon-

stantin. Herr Diefenbach schaut in die Runde: „Der Kaiser belegte Martin Luther mit der sogenannten Reichsacht. Das heißt, er war nun ein Geächteter. Ächten ist das Gegenteil von achten. Niemand im ganzen deutschen Reich brauchte mehr auf Luther Rücksicht zu nehmen. Jemand, der ihn einfach umgebracht hätte, wäre sogar ohne Strafe davongekommen! Doch Gott sei Dank hatte Luther in seiner Heimat Sachsen einen Landesfürsten, der ihn sehr schätzte. Er hieß Friedrich der Weise. Friedrich wollte auf keinen Fall, dass Martin etwas zustieß. Deshalb ordnete er eine streng geheime Aktion an. Auf dem Rückweg von Worms täuschten Friedrichs Soldaten mitten im Wald einen Überfall auf Martins Kutsche vor. Dann warteten sie den Schutz der Dunkelheit ab und brachten ihn auf die

Wartburg. Nicht einmal Friedrich kannte das Versteck, damit er bei einem Verhör die Wahrheit sagen konnte.“ Luca weiß etwas zu ergänzen, was er einmal gelesen hat: „Auf der Wartburg ließ Martin sich einen Bart wachsen und änderte seinen Namen in Junker Jörg, damit ihn keiner erkennen konnte. Und er übersetzte dort in nur elf Wochen das Neue Testament, den zweiten Teil der Bibel, in die deutsche Sprache!“ – Die Jungen staunen. „Voll stark!“, fasst Jan ihren Eindruck zusammen, steht auf und lupft den Fußball gekonnt in Herrn Diefenbachs Arme.

Die Wartburg bei Eisenach wird zum sicheren Versteck für Martin Luther und gibt ihm zugleich die nötige Ruhe für sein größtes Vorhaben ...





Nach dem Abendessen geht es zum Geländespiel in den Schlosspark. Dort werden zwei gleich starke Gruppen eingeteilt: Schmuggler und Polizisten. Frau Stark gibt den Schmugglern eine große Plastiktasche, die mit lauter kleineren Säckchen vollgestopft ist. Diese Ware müssen die Schmuggler durch den Park zu Herrn Diefenbach schmuggeln und aufpassen, dass sie nicht von einem Polizisten erwischt werden. Im Park gibt es viele Büsche und Bäume. Die Schüler spielen mit Begeisterung. Als die Dunkelheit hereinbricht, hat Herr Diefenbach noch eine besondere Überraschung bereit: Jeweils zwei Polizisten erhalten eine Taschenlampe, um die Schmuggler in der Dunkelheit aufzuspüren. Was die Polizisten allerdings nicht wissen: Auch die Schmuggler haben von Frau Diefenbach Lampen gekriegt. So können sie sich auf die Entfernung durch Blinken als Polizisten ausgeben und ihre Häsher ordentlich an der Nase herumführen! Weil es der letzte Abend in Wittenberg ist, lässt Frau Stark das Spiel sogar bis nach 22 Uhr weiterlaufen.

Luca und Sören kauern zusam-

men mit Tamara als perfekt getarnte Polizisten am äußeren Rand des Parks unter einer großen Fichte. Weil Luca eine eigene Taschenlampe von zu Hause mitgebracht hat, haben sie sogar zwei Lampen. Tamara leuchtet auf den Boden und lässt den Lichtkegel dann langsam weiter über das moosige Gras wandern. „Lass das, bitte!“, zischt Luca leise, aber deutlich und ergänzt vorwurfsvoll: „Wir müssen so lange warten, bis wir eine andere Gruppe sehen. Dann versuchen wir, uns zuerst ohne Lampe an sie heranzuschleichen, damit sie uns nicht entwischen.“ – „Was war das?“, flüstert Tamara. Die drei spitzen die Ohren. Nach einer Weile gibt Sören Entwarnung: „Vielleicht nur ein Igel oder ein Eichhörnchen.“

„Weißt du, woran ich gerade denke?“, fragt Luca leise und wartet keine Antwort ab: „An die Geschichte über Luther, die Herr Diefenbach uns heute Nachmittag erzählt hat. Ich stelle mir gerade vor, wie spannend es gewesen sein muss, als Martin in der Dunkelheit in die Wartburg geschmuggelt wurde.“ Tamara wisper neugierig: „Was hat Herr Diefenbach euch erzählt?“ – „Du hättest ja mal

aufs Shoppen verzichten können", bemerkt Sören. Aber dann erzählen die beiden Freunde bereitwillig, was sie am Nachmittag beim Fußball über Martin Luther erfahren haben. „Klingt wirklich spannend“, kommentiert Tamara. „Ich frage mich nur: Woher hatte dieser Mann so viel Mumm, um sogar dem Kaiser nicht nachzugeben?“ Im Park wird es spürbar kühler. Immerhin ist es schon Mitte September. Die drei Polizisten liegen immer noch bäuchlings im Gras. „Ich erkläre mir das so“, beginnt Sören und sucht nach den richtigen Worten: „Martin Luther vertraute einfach auf Gott.“ – „Wie meinst du das?“ Tamara kann nicht richtig folgen. Gut, dass es noch Luca gibt! Er fügt kurz und bündig hinzu: „Gott ist doch viel mächtiger als ein Kaiser, und er konnte Luther beschützen.“ Nun hat Tamara etwas zum Nachdenken.

„Schaut mal, dort hinten habe ich einen Schatten gesehen!“ Aufgeregt deutet Tamara in die Mitte des Parks, wo eine Gruppe mächtiger Birken steht. „Kommt, wir teilen uns auf!“, schlägt Luca vor. „Du, Sören, gehst mit Tamara von hinten an die Bäume und ich versuche es von vorne.“ Lautlos verschwindet Luca in der Dunkelheit. Ta-

mara und Sören schleichen ebenfalls davon. Und sie haben Erfolg: Es gelingt ihnen, eine Gruppe von fünf Schmugglern aufzustöbern. Drei können entkommen, aber zwei Mädchen werden von dem Polizei-Trio festgehalten. Während Luca und Sören die Schmugglerinnen am Weglaufen hindern, sucht Tamara sie sorgfältig ab. Die Ausbeute lässt sich sehen: sieben Plastikbeutel!

Bevor Frau Stark und Herr Diefenbach die Jugendlichen auf die Zimmer schicken, wird das Geländespiel rasch ausgewertet. Die Schmuggler haben deutlich mehr Säckchen durch den Park geschmuggelt, als die Polizisten beschlagnahmt haben. Die Gewinner dürfen sich eine sinnvolle Aufgabe für die Verlierer ausdenken. Dimitri hat sofort einen Vorschlag: „Zur Strafe müsst ihr morgen nach dem Frühstück die Zimmerflure und den Gruppenraum fegen.“

»» Fortsetzung auf Seite 27

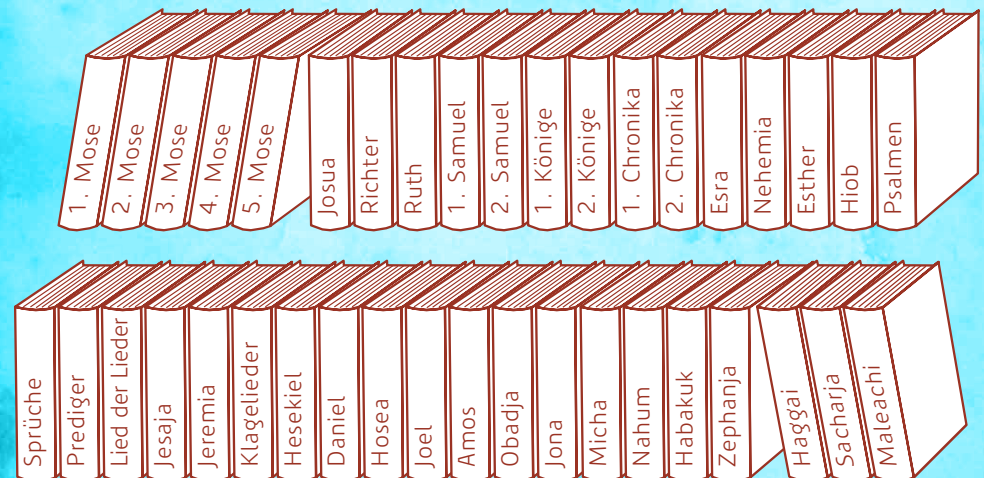
Martin Luthers Lieblingsbuch [1]

Die insgesamt 66 Bücher der Bibel wurden von ungefähr 40 Personen geschrieben, die sich gegenseitig oftmals gar nicht kannten. Das war auch gar nicht möglich, ist die Bibel doch über einen Zeitraum von rund 1600 Jahren entstanden.

Der erste Teil der Bibel, das sogenannte Alte Testament (AT), wurde in hebräischer Sprache

geschrieben, einige wenige Teile auch in Aramäisch. Bereits rund 400 Jahre vor Christus, also vor über 2400 Jahren (!), war der erste Teil der Bibel komplett. Das Alte Testament hat drei große Gruppen von Büchern: die Geschichtsbücher, die dichterischen (poetischen) Bücher und die Propheten.

Der erste Teil der Bibel: das Alte Testament



Martin Luthers Lieblingsbuch [2]

Das Neue Testament (NT), der zweite Teil der Bibel, entstand im ersten Jahrhundert nach Christus. Die Bücher des NT wurden in griechischer Sprache abgefasst. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes berichten über das Leben von Jesus Christus. Es folgt die Apostelgeschichte, die von der Ausbreitung des Christentums bis nach Europa erzählt. Daran schließen sich 13 Briefe an, die der Apostel Paulus geschrieben oder diktiert hat. Im Hebräerbrief fehlt ein Hinweis auf den Schreiber. Die 7 folgenden Briefe stammen von Jakobus, Petrus, Johannes und Judas. Das Neue

Testament endet mit dem prophetischen Buch der Offenbarung.

Die Bibel ist Gottes Botschaft für dich. Lies die Bibel! Gott will dir darin zeigen, dass du vor ihm schuldig bist und Vergebung nötig hast. Aber du brauchst Gottes Gericht nicht zu fürchten. Denn Gott hat einen Stellvertreter geschickt, der aus Liebe zu dir Gottes Strafe auf sich nahm: Jesus Christus. Er ist der einzige Weg zum Himmel. Bekenne ihm deine Schuld und glaube an ihn!

Der zweite Teil der Bibel: das Neue Testament



26

>>> Fortsetzung von Seite 24

Kaum zu glauben, dass es heute schon wieder nach Hause geht! Luca, Sören und die anderen packen ihre Taschen, ziehen die Betten ab und beseitigen das Müllchaos in ihren Zimmern – überwacht von Frau Stark und Herrn Diefenbach. Ihr Gepäck stapeln die Schüler auf einem großen Haufen in der Ecke des Flurs. Sören findet das alles ziemlich chaotisch. Er fragt sich, wie er später seine Sachen wiederfinden soll.

Von seinem Klassenkameraden Dimitri schaut er sich einen cleveren Trick ab und bindet kurzerhand Reisetasche und Rucksack mit einem seiner Schnürsenkel zusammen.

Nach dem leckeren Frühstücksbuffet steht noch ein kleiner Rundmarsch durch die Innenstadt auf dem Programm – quasi zum Abschied und zum allerletzten Souvenirkauf, falls noch Geld übrig ist.

Mit einigen Zwischenstopps zum Einkaufen durchquert die Klasse die lange Fußgängerzone

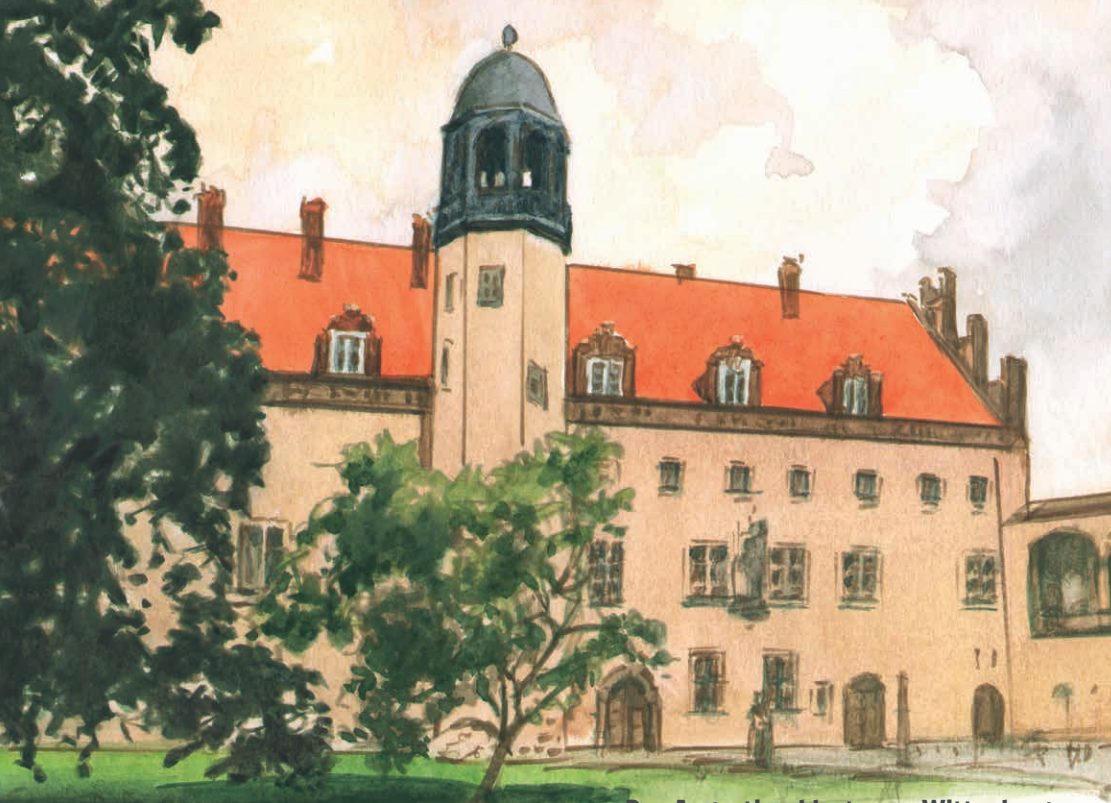
von Wittenberg. Frau Stark schlägt vor, im Innenhof vor dem Lutherhaus noch ein schönes Klassenfoto zu machen. Niemand protestiert. Herr Diefenbach bietet sich an, zu fotografieren. Prompt wird er mit ganz vielen Apparatens überhäuft. Dann dauert es eine Weile, bis die ganze Klasse geordnet für das Foto im schmucken Innenhof vor dem Lutherhaus steht. „Spaaa...geeee...tiiiil!“, tönt es dann einige Male

hintereinander, bis Herr Diefenbach endlich alle Foto-Vögel abgeschossen hat. Sören springt mit einem Satz von der niedrigen Mauer und ist froh, dass das Fotografieren zu Ende ist.

Weil die Lehrer keine Eile erkennen lassen, streunen die Schüler noch ein wenig im großen Innenhof des ehemaligen Klosters umher. „Sieh mal, Luca!“, Sören zeigt auf eine schmale Infotafel, die fast bis zum Boden reicht. Sie trägt die Überschrift „Martin Luthers Haushalt“. Luca liest halblaut vor: „Lu-



27



Das Augustinerkloster zu Wittenberg und spätere Wohnhaus der Familie Luther (heute: Luthermuseum).

thers Haushalt war einer der größten in Wittenberg. Im Haus wohnten zwischen 35 und 50 Personen: 5 eigene Kinder, die Tante seiner Frau und seit 1529 noch 6 Nichten und Neffen, die ihre Eltern im Krieg verloren hatten. Zur Familie gehörten auch die rund 10 Hausangestellten: Luthers Sekretär, der Hauslehrer der Kinder, der Hausverwalter, die Köchin, mehrere Knechte und Mägde, ein Kutscher, ein Schweinehirt und andere. Unter dem Dach vermietete Luthers Frau Zimmer an 10 bis

20 Studenten und deren Betreuer. Sie zahlten ein Kostgeld und durften dafür an den Mahlzeiten der Luthers teilnehmen. Darüber hinaus wohnten oft mehrere Gäste im Haus, und zum Abendessen lud Luther regelmäßig Freunde aus der Stadt ein." – „Was für ein Leben!“, entfährt es Sören spontan. Etwas weiter unten auf der Tafel fällt ihm noch ein Satz in die Augen, weil er mit fetten Buchstaben hervorgehoben ist. Dort steht: „Christlicher Glaube und Alltagsleben gehörten

für Martin Luther zusammen. Er war der Ansicht, dass sich der Glaube im Alltag bewährt."

Leider müssen sie sich nun endgültig vom Lutherhaus trennen. Frau Stark und Herr Diefenbach rufen die Klasse zusammen, um den Rückweg zur Jugendherberge anzutreten. Auf dem Weg durch den Torbogen in Richtung Stadt wirft Sören noch einen Blick zurück auf den Innenhof mit dem achteckigen Treppenturm. Etwas traurig ist er schon. Denn zu Hause ist es längst nicht immer so interessant und spannend wie in Wittenberg. „Hey, Sören“, Luca stupst

ihn von der Seite an, „schau mal, was ich für dich besorgt habe!“ Sören staunt nicht schlecht, als sein Freund ihm eine Postkarte unter die Nase hält. „Ich dachte mir, dass du Wittenberg und Martin Luther genauso toll gefunden hast wie ich. Deshalb habe ich dir vorhin heimlich diese Karte gekauft.“ Das Bild erkennt Sören sofort: Es zeigt Martin Luther als Junker Jörg, der sich auf der Wartburg versteckt. Sören dreht die Karte um und liest: „Für Sören, meinen Freund, zur Erinnerung an unsere tolle Klassenfahrt nach Wittenberg.“

Im Jahr 1525 heiratet Martin Luther die ehemalige Nonne Katharina von Bora.



Zeittafel

- 10.11.1483** Martin Luther wird in Eisleben geboren.
- bis 1501** Kindheit und Schulzeit in Mansfeld, Magdeburg und Eisenach
- 1501** Martin wird Student an der Universität Erfurt.
- 1505** Martin gerät in ein schweres Gewitter und verspricht, Mönch zu werden. Er tritt ins Erfurter Augustinerkloster ein.
- 1510-1511** Luther reist mit einem Mönchskollegen nach Rom.
- 1511** Martin wird nach Wittenberg versetzt.
- 1513-1516** Luther hält an der Universität Vorlesungen über die Psalmen und den Brief an die Römer. Anhand der Bibel erkennt er, dass kein Mensch aus eigener Anstrengung in den Himmel kommen kann. Gott schenkt jedem, der seine Sünden bekennt und an Jesus Christus glaubt, ohne Gegenleistung Vergebung und ewiges Leben.
- 1517** Luther schlägt 95 Thesen an den Kirchen in Wittenberg an.
- 1518** Martin wird durch Kardinal Cajetan in Augsburg verhört.
- 1521** Luther weigert sich, vor dem Reichstag in Worms seine Schriften zu widerrufen. Der Kaiser belegt ihn mit der Reichsacht. Martin wird auf Befehl des Kurfürsten Friedrich von Sachsen auf die Wartburg entführt. Er lebt dort inkognito als Junker Jörg und übersetzt das Neue Testament binnen 11 Wochen in die deutsche Sprache.
- 1525** Martin heiratet die ehemalige Nonne Katharina von Bora und lebt mit ihr im ehemaligen Wittenberger Augustinerkloster (heute: Lutherhaus), das der Kurfürst ihm schenkt. Luthers bekommen sechs Kinder, von denen ein Mädchen im Alter von 13 Jahren stirbt.
- 18.02.1546** Martin Luther stirbt in Eisleben.

Luther-Rätsel

Trage die Lösungswörter von links nach rechts ein.
Dann erhältst du von oben nach unten gelesen den Lösungssatz
(Lied von Martin Luther).

Ein

Hier studiert er

Hier wird er geboren

Vorname des Vaters

Davon formuliert er 95

Hier wohnen Verwandte seiner Mutter

Sein Lieblingsbuch

Entdecker Amerikas

Vorname der Mutter

Auslöschung von Schuld

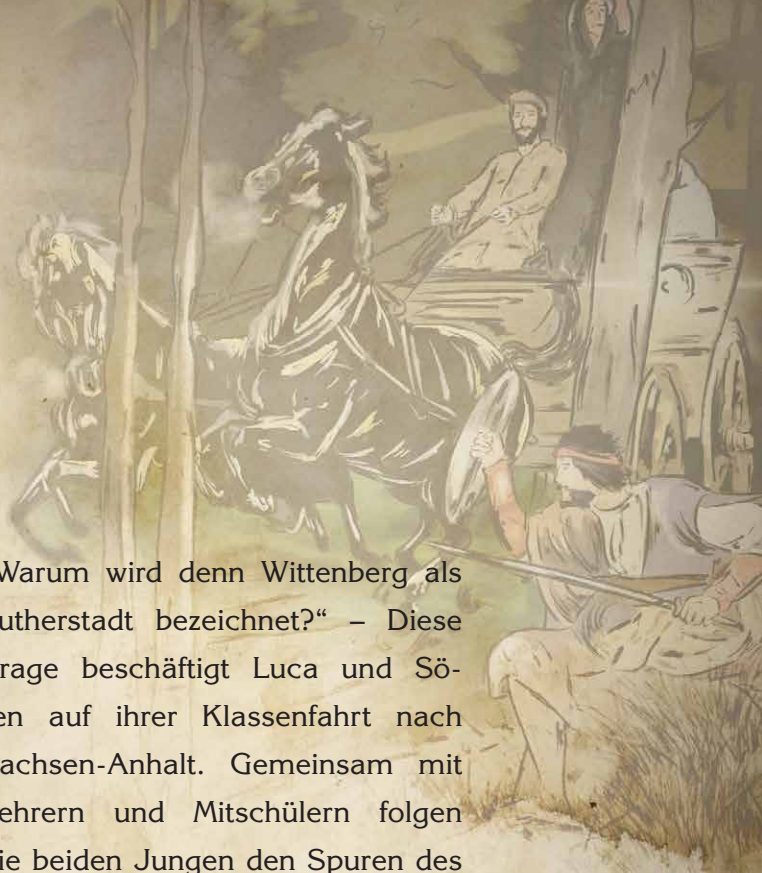
ist unser

Unverdiente Zuwendung Gottes, die er jedem schenkt, der an Jesus glaubt

Ort des Reichstags von 1521

Seine Ehefrau

Hier hielt sich Luther die längste Zeit seines Lebens auf



„Warum wird denn Wittenberg als Lutherstadt bezeichnet?“ – Diese Frage beschäftigt Luca und Sören auf ihrer Klassenfahrt nach Sachsen-Anhalt. Gemeinsam mit Lehrern und Mitschülern folgen die beiden Jungen den Spuren des Mönchs aus Wittenberg und lernen dabei eine Menge über Geschichte, Reformation und den Glauben an Jesus Christus ...



Verbreitung der Heiligen Schrift
KNR 20400
D-35713 Eschenburg

Bitte gib hier deine Anschrift gut lesbar an:



Vorname:

Alter:

Nachname:

Straße:

Hausnr:

PLZ:

Ort:

Bitte
ausreichend
frankieren

**Verbreitung der Heiligen Schrift
Friedrichstraße 45
D-35713 Eschenburg**

Gutschein

Mail Gewünschtes angeben und mit Stichwort „Schmuggler“ anfordern

bestell@vdhs.de

Post Gewünschtes ankreuzen ☒ und Gutschein einsenden

Absender nicht vergessen!



1x **Die Bibel**

Taschenbuch 8,5x12,5 cm

**Der zweite Teil der Bibel –
das Neue Testament mit Psalmen**



1x **Ein Brief für dich**

Broschüre A6 / 64 Seiten + Gutschein

Die Bibel ist der Brief Gottes an die Menschen. Wie ist die Bibel zu uns gekommen? Die Übersetzungsarbeit. Spannende Erlebnisse mit der Bibel. Das Buch für alle Völker. Licht in die Zukunft. Ratschläge.



1x **Ohne Worte**

Broschüre A7 / 24 Seiten

Das Buch „Ohne Worte“. Für Jung und Alt. Fünf verschiedene Farben sprechen von der wichtigsten Botschaft Gottes.

Martin Luther

und die Schmuggler von Wittenberg
Broschüre A5 / 32 Seiten

Ich hätte gern weitere Luther-Hefte
zum Verteilen.

Ich benötige Stück

